

Daytona Bike Week

06. bis 15. März 2014

Orlando, Florida

Vorbereitungen „Preparations“

Ein Blick auf meinen Dienstkalender hat genügt um festzustellen, dass genau ich genau dann einen Dienstermin in Alabama, US habe, wenn die BikeWeek2014 in Daytona vorüber ist. Was lag also näher, als Dienstliches mal mit dem Angenehmen zu verbinden. Das hat sich in all den vielen Jahren, die ich nun schon nach USA reise bisher nicht einmal ergeben – aber dieses Mal, da hat es gepasst wie Faust auf Auge. Wir also schon über Weihnachten 2013 geplant und uns im Internet immer wieder die tollen Bilder und Berichte von der Daytona Bike Week angeschaut. Und weil zu viel hin- und her-überlegen auch nix bringt, haben wir kurzentschlossen über Weihnachten die Buchungen soweit gemacht, dass wir einfach vor meiner Dienstreise einen paar Urlaubstage reinhauen und uns ein Moped in Orlando mieten und damit helfen, Florida ein Stück unsicherer zu machen.

Und das geht standesgemäß natürlich nur mit einer Harley – was Anderes kennen die Ami's ja gar nicht – oder nehmen es halt nicht zur Kenntnis - wie auch immer. Die „HD-Electra-Glide-Ultra“ kannte ich ja schon von einem Wochenendausflug von Huntsville nach Memphis, TN den ich zusammen mit 3 Kollegen im Dez-2012 unternommen hatte.

Wir also so eine „Fette Harley“ gebucht (bei EagleRider.com), ein Hotel in Orlando ausgesucht und zu Beginn und zum Ende hin einen Mietwagen mit geordert, dann haut das mit den Unmengen von Koffern hin, die mein Hasilein immer braucht und ich immer mit uns rumschleppen darf.

OK, damit war alles soweit gebucht – Dienstreise und Urlaubsreise genehmigt und jetzt fehlen natürlich noch ein paar mögliche Routen und Ja, so eine GoPro wäre richtig toll, um alles auch adäquat zu archivieren. Also die musste auch noch vor Abreise her und dann noch schnell ein paar Routen in das Smartphone-Navi (BeOnRoad-App) rein gehackt, die kostenpflichtigen USA-Navteq-Karten für 19,90€ downloaded und fertig war der Lack.

All zu viel wollten wir im Voraus ja eh nicht planen – eher das machen, worauf wir gerade Bock haben werden – Yeah – das klingt ja richtig gut...

06.03.2014 - Donnerstag „... und ab geht das ...“

Früh aufstehen im Urlaub macht keinen Spaß – außer man geht auf Urlaubsreise. Wir also um 03:00 Uhr aus den Federn raus, die Koffer geschnappt und in den Mietwagen geworfen und auf der fast leeren A93/A9 nach München gedonnert. Den Münchner Flughafen kenne ich aus unzähligen Dienstreisen ja schon aus dem FF und so war auch klar, wo wir Frühstücken würden und nach dem ONLINE-Checkin am Vorabend ist jetzt der Baggage-Drop bei der Delta-Airline in ganz wenigen Minuten erledigt. Dann flink durch den Security-Check hindurch und schon sitzt man bei einer Latte (nicht mit einer!) vor dem Gate. Ja so war das zumindest bei mir – Hasi hatte mit Ihrem Ganoven-Gesicht schon wesentlich mehr Sex mit den „Abtatschern“ am Security-Gate. Aber weil das ja immer ein gleichgeschlechtliches Pendant ist das meist eher unangenehm als befriedigend.



Egal, wir also noch einen Kaffee gezogen und gewartet, bis wir in den Flieger einsteigen durften. Der Flug war unspektakulär – aber halt einfach elend lang – fast 11h, da hilft auch der gute Service der Delta-Airline nicht viel weiter – da braucht's halt einfach Sitzfleisch. Ankunft in Atlanta – a gmahte Wiesn. Den zweitgrößten Flughafen in USA kenne ich aus unzähligen Dienstreisen aus dem FF – also zuerst Emigration → dann Custom Services → dann Baggage ReCheckIn → dann Bahnfahrt → dann zum Gate B... → Weiterflug nach Orlando. Hört sich spektakulär an, ist aber nur immer mit dem „Anstellen in einer Waiting-Queue“ zu verbinden. Also nix wie weiter nach Orlando. Nochmal 1,5h im voll besetzten Flieger ausharren und Ohränsch-Dschuhs trinken.



In Orlando angekommen war es schon dunkel, aber die Palmen superschön beleuchtet – ein richtig toller, kleiner, schnuckliger Flughafen ist das in Orlando. Unser Gepäck kam richtig schnell vom wieder per Bahn erreichten Gepäckband und wir in freudiger Erwartung zum Mietwagen-Vermieter ALAMO in einer richtig langen Waiting-Queue eingereiht. Das nervt richtig an, das Anstellen in den Kack-Waiting-Queue-Schlangen – ja ich gebe zu, Geduld ist nicht gerade meine Stärke, vor allem nicht nach einen 24h-Trip.

Endlich sind wir an der Reihe – also Reservierungs-Voucher auf den Tresen geknallt, dem ALAMO-Typen erklärt, dass wir keine zusätzlichen Optionen wie NAVI oder Zusatzversicherung brauchen sondern nur mein Hasilein als 2. Fahrer eintragen lassen wollen und ab geht das zur Freien Mietwagen-Auswahl. Jetzt durfte sich unsere Navi-App (Be-On-Road = „BoR“) das erste Mal in Florida bewähren. Wir die gespeicherte Hoteladresse aus den zuhause schon gespeicherten BoR-Favoriten abgerufen und zielstrebig, ohne Umweg, schnell und zuverlässig zum LaQuinta-Hotel navigiert. Funzt tadellos – BoR – hat sich in Südafrika schon bewährt und sollte unser allerliebstes Helferlein auf unserem Florida-Trip werden.

Hotelrezeption ist 24h besetzt – gut für uns, denn es war schon knapp 21:30 Uhr. Wir waren jetzt schon mehr als 24h auf den Beinen und richtig schlaff. Hilft aber nix. Nach dem ersten vorschriftsmäßig durchgeführten Stubenapell, dass ohne Mängel absolviert wurde – stand noch ein Kurz-Einkaufstripp zum WalMart bevor. BoR hat uns auch ganz schnell zum WalMart geführt. Getränke und ein paar kalte HotDogs für den aller kleinsten Hunger mussten her.



Aber hey, Moment mal – „kalte HotDogs“? – geht das überhaupt? Ja, geht – schmeckt aber nicht sehr toll und ist nur in der allergrößten Not zu empfehlen. Und weil wir schon da waren, hat sich Hasilein gleich ein paar gute und preiswerte Turnschuhe mit rausgesucht und zwei Gürteltaschen sind auch noch mit in den Einkaufstrolly gewandert. Mein Hasilein wurde von dem Moment an nicht mehr ohne um den Bauch geschnallte Gürteltasche ini Florida gesehen. Angesichts unserer recht schnell erschlaffenden Glieder war uns das für den späten Abend aber egal – Hauptsache was zu futtern und dann schnell ab in die Falle und kurz über das Highspeed-Internet im Hotel die Wetterlage für die nächsten Tage gecheckt – sonnige und warme Aussichten – Klasse – gute Nacht – Ende der Anreise.

07.04.2014 - Freitag „Meet the Harley & Shopping-Day“

Wecker gestellt? No Sir! Nicht nötig. Das JetLeg hat uns zuverlässig früh um 5:00 Uhr aus dem Bett geschmissen. Kacke – ist aber immer so. Die ersten beiden Tage ist einfach nix mit „ausschlafen“. Ab 06:30 Uhr gibt's Frühstück im Hotel. Und das war richtig Klasse mit Allem, was das Herz begehrt. Nur keine Wurst oder Fleisch oder Fisch. Dafür aber Cookies, Brownies, Donuts, Toasts, Cinemon-Rolls und allerhand Teigwaren die oft undefinierbare Formen hatten. Besonders aber die selbstgemachten, frischen Waffeln mit Ahorn-Sirup haben es uns angetan. Wir kannten das ja schon aus dem vorangegangenen Urlaub und ich habe mich ganz schnell damit abgefunden, dass ich



jeden Morgen für mein Hasilein eine frische Waffel backen muss – war tut man nicht alles – aus Liiiiiebe.

Nach dem Frühstück waren wir spitz wie Nachbars Lumpi auf „unsere“ Harley. Wieder das daheim schon gut präparierte und mit vielen POI's gefüllte BoR konfiguriert und schnell zum EagleRider navigiert – der sollte ab 09:00 Uhr aufmachen. Ich hab mich von Hasilein im Mietwagen chauffieren lassen – weil Sie musste diesen ja dann zurück zum ALAMO fahren. Wir kamen also schon um 08:30 Uhr beim EagleRider an um festzustellen, dass wir nicht die Ersten waren, die heute Ihre Rental-Harley abholen wollten. Da war eine ganze Gruppe Schweizer (geschätzt 10 Mann, gefühlte 100 Leute) schon vor uns da gewesen und hat die kompletten Tresen belagert – alles „uralte Säcke“, keiner unter 100 Jahre – echt – war so, ausgeschaut haben die Schweizer jedenfalls noch viiiel älter.

Wir mussten deshalb wieder geduldig warten, bis alle Papiere fertig gemacht waren, der Führerschein dreimal durchgecheckt war, die Zusatz-Versicherung auf das allerhöchste Niveau gesteigert worden sind bis wir eeeeeeeeeendlich zu „unserer“ Harley gebracht wurden. Nicht ohne uns vorher sowas Ähnliches wie Helmchen aus einer Unmenge von Leihhütchen rauszusuchen, die auf unsere Bayernschädel so einigermaßen gepasst haben. Hasi hatte sogar ein Exemplar mit aufgeklebter GoPro-Halterung erwischt – die sollte uns in den nächsten Tagen noch öfters nützliche Verwendung finden.

Ein echtes Schmuckstückchen, so eine „Black Harleys Davidson Electra Glide“ und natürlich ein richtig schwerer Brocken. Ich natürlich nicht faul, gleich meine RamMount-Halterung rangeschraubt und das Galaxy-SII installiert – 12V-Steckdose angeschlossen – Strom da, funktioniert – Klasse. Wäre mir nicht eine der RamMount-Muttern für die Smartphone-Halterung unter die Sitzbank gerutscht, dann wären wir auch umgehend losgedonnert. Aber so mussten wir wegen meiner zwei linken Hände die Sitzbank abbauen (ist bei einer Electra Glide gar nicht soooo einfach), Mutter finden, Sitzbank wieder installieren und dann ging das ab – aber sowas einfach nur sowas von ab. Und Hasilein im Mietwagen hinter mir her zum ALAMO-Rental-Car-Return, damit wir unseren Mietwagen wieder los wurden. Die Leute vom EagleRider waren sehr zuvorkommend und freundlich und die Maschinen haben einen sehr guten Pflegestand gehabt – zumindest soweit wir zwei das beurteilen konnten. Also wir waren richtig positiv beeindruckt vom EagleRider – hier waren Profis am werkeln.

Hasi hat sich dann das allererste Mal auf eine Harley gesetzt – Nein - Quatsch – sie ist im Harley-Sitz versunken – ja, genau, das trifft's viel besser. So ein Harley-Sitz au der Electra Glide ist einfach noch viel komfortabler als ein Wohnzimmersessel. Die aufrechte Sitzposition und das von feinstem Leder motivierte Arschgefühl lässt Vorfreude auf viele Highway-Kilometer aufkommen. Was noch nicht so richtig gepasst hat, war das richtige Outfit für meine Sozia. Deshalb führte unser erste Ritt direkt zum Orlando's Outlet-Supercenter in die Vineland-Avenue zu Wilson's Leather Shop. Die richtige Lederjacke hat sich Hasi schon im Internet ausgesucht und das war auch genau die Jacke, die ihr dort am besten gefallen hat und genau diese habe ich mit meiner jetzt schon viel zu sehr strapazierten Kreditkarte auch bezahlen dürfen.



Hasi war happy, weil Sie hatte ja ihre Lederjacke – ich war happy, weil ich hatte ja ein Moped unterm Arsch. Wetter war super gut (sonnig, ca 20°Grad), Hasi happy, ich happy – was will man mehr? Richtig – was zu futtern musste her. Im Outlet-Center gab's einen Food-Court – das ist so ein Fress-Tempel mit allerlei bekannten und unbekanntem FastFood-Buden und in der Mitte eine riesige Anzahl Tische und Stühle und vor sich hineinfressende Ami's. Da haben wir uns an der Chinesen-Bude eine Platte mit China-Nudeln und undefinierbaren Fleischstücken zusammenstellen lassen – dazu ein Sprite mit viiiiel Eis und fertig war der Lack und mit dem allerbreitesten Grinsen haben wir satt und zufrieden das kostenlose Parkhaus des Outlet-Centers wieder verlassen.

Wohin? – na ganz klar → ins nächste Outlet-Center – Wie, warum? → na ganz klar, Hasi hat ja noch was für



Ihre Patschefüßchen gebraucht. Also ein paar richtig schicke Ami-Boot's sollten das schon werden. Wir über den International-Drive wieder zurück ans andere Ende vom Orlando-Famost-Drive zu Sheplers Western Ware gedonnert und dort gefühlte 100 Stunden nach Boots gesucht, die zum Biken taugen und auch noch gut ausschauen sollten. In der Kinderabteilung sind wir dann endlich fündig geworden und weil wir schon da waren, gleich noch ein Ami-T-Shirt vom Allerfeinsten rausgesucht mit eingepackt – und damit war der erste Shopping-Hunger auch schon gut gestillt und die Kreditkarte hat schon Falten geschmissen.

Der Tag war superschnell rum – ich hatte mich an die Electra Glide inzwischen gut gewohnt und das Rauf- und Runter-Donnern auf dem International Drive hat uns richtig gut gefallen. Der International Drive ist eine Sehenswürdigkeit für sich in Orlando, FL. Rechts und links vom Drive skurrile und liebevoll hergerichtete Kulissen, Häuserfronten und allerlei Attractions. Das macht mit Streetview im Goole-Maps schon richtig Fun und ist im RealLive echt einfach nur Superspitzeklasse. Ich brauche nicht eigens zu erwähnen, dass der International Drive in der Nachtbefeuerung nochmal einen Drauflegt und fast an den Strip in Las Vegas ran reicht – für uns stromsparende erzogene Mitteleuropäer einfach nur „der absolute Wahnsinn“.

Abends dann sollte es unser erstes Ami-Steak geben – also aufgesattelt und los – zum LoneStar-Steakhouse geballert – und das im wahrsten Sinne des Wortes, die Electra Glide hat geballert wie ein altersschwacher Ami-Truck. Im Steakhaus zuerst die traditionelle „Texas-Rose“ beordert und rein gehauen – das ist eine aufgeschnittene, in Teig frittierte Gen-Zwiebel mit einem feinen Knoblauch-Tipp – lecker, aber die stopft auch wie blöd. Egal, ein 500gr-Steak in medium-rare (richtitsch blutisch) geht so gut wie immer. Dazu eine Folienkartoffel mit SourCreme macht den frisch angemachten und nett hergerichteten Salat wie so oft mal wieder total überflüssig. Und das Resultat der Steak-Orgie – logisch, zurück zum Hotel as quick as possible und ab ins Heiabettchen – Ratzen – Fetttisch.

08.03.2014 - Samstag „go East to Daytona Bike Week 2014“

Weshalb waren wir hier? Da war doch was? Richtig – die Daytona Bike Week 2014 wollten wir ja besuchen. Also für heute waren 26° Grad und Bilderbuchwetter angekündigt und unserer Fahrt nach Daytona stand nix mehr im Weg. Doch – Frühstück, und ohne Waffeln ging gar nicht – und danach hat sich mein Hasilein noch ein Müsli in den Hals gekippt und ich die zuhause vorgeplante



Highway-Route (nix Interstate!) im BoR aufs Smartphone geladen und die GoPro auf den Frontfender montiert und gesichert und fertig waren wir für den Ride nach Daytona. Bei Abfahrt war es noch ein wenig kühl und wir mussten uns noch ein wenig einmummeln in Leder- und Fließjacke – aber der Himmel war tief-blau, die Sonne hat den wolkenlosen Himmel erstrahlen lassen und Hasi und ich sind mit allerbreitestem Grinsen richtig gemütlich losgefahren Richtung Daytona.

Das BoR-Navi hat zuverlässig und störungsfrei funktioniert – fast so gut wie das gewohnte TomTom, halt leider ohne Blauzahn-Sprachausgabe. Ich hab mir zuhause noch überlegt, ob wir uns für unseren USA-Trip noch irgendein helm-unabhängiges Intercom anschaffen sollten – das wäre aber richtig überflüssig gewesen. Zum Einen fährt man in USA kaum mal über 100km/h und zum Anderen schirmt die mördergroße Touringscheibe der Electra Glide dermaßen gut den Wind ab, so dass es überhaupt keiner Anstrengung bedarf, wenn man sich während der Fahrt ein wenig unterhalten will. Auch Musikhören war

richtig geil – also die eigens für den Urlaub von mir angefertigte Rock'nRoll-CD hat endlos gedudelt und wir uns gefühlt wie Peter Fonda im EasyRider-Klassiker von 1969. Nur der Begriff „megageil“ kam in dem Film vermutlich noch nicht so oft vor wie in der Unterhaltung zwischen Hasi und mir.

Natürlich sind die Highways in USA nicht annähernd anspruchsvoll wie die Bergstrecken in den Alpen oder die bekannten Kurvenpisten im Fichtelgebirge, aber dafür ist die Landschaft und die unendlichen Weiten der überall herumliegenden Gegenden einfach nur eine Klasse für sich – Motorrad fahren halt mal ganz anders. Anders aber auch geil – so mit Tempomat und RocknRoll-Mukke, hat auch schon was und für Amiland ist das natürlich total passen.

Die Electra Glide hat einen Kofferraum, den wir nie zum Überlaufen gebracht haben. Nach und nach ist es immer wärmer geworden – die Biker sind immer mehr geworden auf den Highways und wir haben uns wegen der stetig steigenden Hitze so nach und nach entblättert, bis wir kurzärmelig das Mekka „Daytona Beach“ erreicht haben. Und seit Kilometern waren wir permanent von mehreren hundert Bikes und Bikern umgeben. Zu 95% alles Harleys – nur ein paar ganz wenige Honda-GoldWings (mit und ohne Anhänger, auf 2 oder 3 Rädern unterwegs) und übrige Fabrikate wie BMW's oder Suzi's der noch andere hat man wirklich nur ganz vereinzelt gesehen. Wenn dann sind die aber immer aufgefallen durch einen irren Sound. Schalldämpfer? – Fehlanzeige ! What the f.ck is that? Nach dem Krümmerrohr kommt da nix mehr – NIX – GAR NIX - hammerhart. Mehrmals sind wir fast zu Tode erschrocken, wenn so eine Krawalle neben uns losgepumpt hat wie der Teufel hinter der armen Seele.



Überall an den Straßenrändern Schilder (oder Bikini-Mädchen mit Schildern) mit „Bikers welcome“ oder „bike-wash“ oder „free biker parking-space“, also man sieht in ganz Daytona nur Motorräder und deren zugegeben oft schon sehr hässlichen Fahrern. Die allermeisten davon an allen möglichen und unmöglichen Körperstellen tätowiert (nein, darauf gehe ich jetzt nicht näher ein, sonst kann ich heute Nacht sicher nicht schlafen) und fast alle jenseits der 50zig – also alles richtig alte Säcke. Youngsters oder Greenhorns sind eher die Ausnahme, die trifft man echt nur sehr selten hier an. Aber keiner schaut grimmig oder böse, jeder lächelt oder hat sogar ein breites Grinsen im Gesicht. Absolut aggressionsfrei und friedlich das ganze Event und jeder hilfsbereit und superfreundlich – wir haben uns richtig wohl hier gefühlt. Irgendjemand anhauen mit der Bitte, ein Foto zu machen und schon kommt man ins Gespräch und erfährt oft die ganze Lebensgeschichte konzentriert auf ein paar wichtige Stationen im Leben des Gegenüber. So offen, herzlich und richtig zuvorkommend gibt's das echt nur hier im Amiland.

Auf speziellen Biker-Campingplätzen finden sich viele tausende Motorradverrückter ein, die ihre Harleys auf Trailern oder Camping-PickUps nach Daytona transportieren und vermutlich die ganze Zeit nicht einmal den Campground verlassen und nur einen auf „Durchfeiern“ machen – wie verrückt ist das denn – zwar nix für uns zwei Fichtelgebirgs-Weicheier, aber trotzdem bestimmt Klasse.

Auf der Daytona-Flaniermeile haben wir uns natürlich auch mit T-Shirts eingedeckt – und das war auch



erforderlich, habe ich mir doch mit dem allerersten, selbstbemachten Speiseeis meinen Ranzen total eingesaut. In Daytona gibt's zur Bikewoche eigentlich nur eins zu sehen – Bikes. Und was für tolle Geräte. Da glüht die Speicherkarte der Digicam, damit nur ja keine einzige Orchidee unbelichtet bleibt. Aber fertig wird man da nie und alles sehen kann man auch nicht – ist einfach viel zu viel. Wir waren ca 3 Stunden lang in Daytona und keine einzige Sekunde ohne dass Dutzende Motorradverrückter an einem vorbeigepiffen wären. Genauso hatten wir uns das erhofft und vorgestellt.

Ich wollte unbedingt noch in den bekannten und berühmten „Iron Horse Saloon“ und da hat mich unser BoR-Smartphone-Navi auch zuverlässigst hingeführt. Der wohl berühmteste Biker-Stopp in Daytona ist überfüllt mit Bikes und Bikern und unzählige Buden laden zum Essen, Shoppen oder einfach nur rumsitzen und die Gegend genießen ein. Die armen Servier-Mädels hatten oft nur ganz wenig Stoff am Leib, da könnte man fast Mitleid kriegen und die durchwegs überalteten, unrasierten und mit meist mit viel zu viel Barthaaren und Tatoos geschmückten Biker haben ein grausiges, furchteinflößendes Erscheinungsbild, sind aber wirklich alle nett und zuvorkommend und haben alle durch die Bank eine absolut friedliche Natur. Wir haben uns zu keiner Zeit auch nur die Spur unwohl unter diesen wilden Gestalten gefühlt – es war einfach nur toll, angenehm und eine tolle Erfahrung, die wir nicht missen möchten.



An der Atlantik-Küste entlang über Brücken und durch Palmenwälder ging es über den Highway zurück nach Orlando. Und wenn dann mal ein paar Meilen kein Moped vor oder hinter einem ist, dann genießt man bei eingeschaltetem Tempomaten die Einsamkeit und die Eintönigkeit der kilometerlangen, schnurgeraden Straßen in einer unwirklichen Landschaft aus Wasser, Sandstrand, tropischen Palmenwäldern und ständig über den Kopf kreisenden Geiern.

Bei der Ankunft in Orlando ist es dann schon dunkel geworden. Wir haben absolut keine Ahnung, wie viele Meilen wir heute auf der Electra Glide runter gerissen haben – nur ganz sicher ist, wir haben jeden Fußbreit richtig genossen. Jetzt waren wir hungrig. Und ich hatte Appetit auf Pizza und wollte nicht mehr großartig was aufreißen, deshalb sind wir schnell und unspektakulär zum PizzaHut und haben uns ein paar ChickenWings mit einer Mid-Size-Pizza in den Hals geschoben. Satt und zufrieden sind wir dann spät am Abend in die Falle gekrochen – mit vollem Bauch und vollem Schädel – meine Güte war das ein toller Tag.

09.03.2014 - Sonntag „celebrating Sunday“

Wieder nach Daytona? – No Way – wir hatten vom Vortag ja noch die Birne voll. So what? – also starten wir erst mal mit einem ausgiebigen Frühstück. Und ratet mal, was wir gefrühstückt haben? – Richtig: Waffeln und Müsli, what else? Das frisch im Waffeleisen selbst gemachte Zeug ist aber auch sowas von lecker. Danach wollten wir uns ja auch mal was anschauen, wenn wir schon mal wieder in Orlando waren. Also die einschlägig verdächtigen Orlando-Parks wie Epcot, Seaworld, Universal Studios, Cape Canaveral hatten wir ja schon vor Jahren bei unserem letzten Florida-Besuch gemacht, also musste was Neues her. Auf dem InternationalDrive sind wir mehrfach bei „Wonderworks“ vorbei gefahren – da steht die Hütte kopfüber am Straßenrand und das hat uns schon interessiert, wie das da drinnen aussehen würde. Deshalb heute nur ein kurzer Trip mit der Harley hin zu Wonderworks. Eintritt war heftig, aber bei der eh schon glühenden und faltigen Kreditkarte kam es auf eine Falte mehr oder weniger schon lange nicht mehr an.

Also rein in Wonderworks und mal geguckt, was es alles zu erkunden gab. Eine Erdbeben-Simulation in

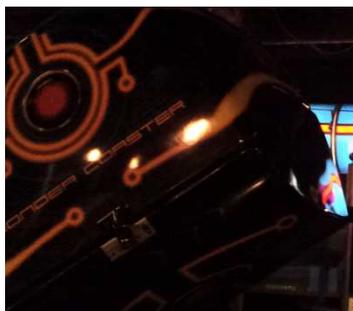


einem Kaffee sitzend und danach ein Orkan-Simulation im Windkanal, schon ganz schön. Dann über verschiedene Stockwerke mit kuriosen und amüsanten Zwischenstationen (zB Riesen-Seifenblasen) waren schon sehenswert. Dann aber eine 4D-Achterbahnfahrt mit 4D-Brille auf und im Kinosessel festgeschnallt – das kam aber richtig gut rüber und hat richtig lange gedauert und war schon echt was ganz feines und höchst spektakulär.

Das sollte von der nächsten Station aber noch deutlich übertroffen werden. Da gab es zweisitzige Kabinen für einen ebenfalls wilden 4D-Ritt, die von außen eigentlich einen ganz harmlosen Eindruck auf uns

machten. Was uns allerdings stutzen ließ war die Tatsache, dass wir vor dem Betreten der Kabinen alle Taschen leeren mussten und auch noch gemeinsam gewogen wurden – das kannten wir so noch nicht und ich gestehe, dass ich ein ganz klein wenig Mitleid mit dem kleinen Hasilein hatte, denn auf Ihre zierlichen paar Kilos wurde die ganze Last meines stattlich männlichen Wonnekörpers einfach hinzuaddiert. Was da an Summe rausgekommen ist, will bestimmt niemand wissen, deshalb behalten wir das für uns. Und warum wir gewogen wurden war uns ohnehin schleierhaft. Dann wurden wir mittels 3punkt-Gurten in einen Sitz ganz fest und sicher festgezurt und von oben kamen Haltebügel über den Schädel gezogen. Moment mal, was ging denn jetzt ab? Ich glaube, wir waren im falschen Film angekommen?!

Und dann ging der wilde Ritt in „Wonder-Coaster“ los – oh Schande, aber sowas von ab ging das da. Die Kabine hat sich vom Boden abgehoben, dann in alle Richtungen mehrfach überschlagen und gedreht, so dass wir öfter auf dem Kopf als auf dem Hintern gestanden sind. Weil es absolut dunkel war in der 2-Mann-Kabine war es relativ einfach, mittels gekrümmter Leinwand vor uns eine höchstspektakuläre Achterbahnfahrt vorgegaukelt zu bekommen. Wir sind mehrfach hin und her geschleudert worden und waren öfter im 3-Punkt-Gurt gehangen als gesessen, das war vielleicht ein Höllenritt – megageil war das. Hasi hatte nach dem Ritt den unbedingten Drang, sich das Ganze von Außen mal anzuschauen – hätten wir das vorher gemacht, dann hätten wir uns ganz sicher nicht in die Körperschleudertrommel rein getraut – aber so, das war echt meeeeeega.



Das war's bei Wonderworks. Hasi hatte vom letzten Mal in Florida noch offen, dass Sie unbedingt mal in „Ripley's believe it or not“ rein wollte. Das war nur ca 1,5km vom Wonderworks entfernt und dabei ist die Harley nicht mal warm gelaufen, hat sich also für den Sonntag förmlich noch aufgedrängt.

OK, also rein zu Ripley's. Am Eingang schon die unmöglichsten Skulpturen und absurdesten Skurrilitäten. Viecher mit 2 Köpfen oder Schrumpfköpfe und allerlei Dinge, die der gute alte Ripley in jahrelanger Kleinarbeit sich zusammengetragen und hier in diesem Haus ausgestellt hat. Wir haben mehr als 2 Stunden gebraucht um alles in uns aufzusaugen, was es an möglichen und unmöglichen Dingen gab und auch die Objekte und Aufgaben, die dem gemeinen oberpfälzer Verstand zuwider fahren haben tiefe Eindrücke bei uns hinterlassen.



Wenn man in Florida ist, dann muss man in jedem Fall immer eine Airboat-Tour mit einplanen. Warum das so ist? Keine Ahnung – ist aber so. Also hatten wir uns zuhause schon Wild-Willy's-Airboat-Tours rausgesucht, die waren nur ca. 30km von Orlando entfernt – also ein relativ kurzer Ritt dorthin. OK, das hätte heute noch genau richtig rein gepasst. Wir also auf den Bock und über Kissimmee (das ist ein Ortsteil von Orlando und schreibt man wirklich so) zum Airboat-Rider gebrettert. Dort angekommen haben wir



neben einer weinroten Harley geparkt und wurden auch gleich vom Biker-Pärchen angesprochen. Die waren schon jenseits der 70 (beide) und wir haben schnell rausgefunden, dass die Biker-Oma aus Hannover kommt und wir haben uns ganz angeregt unterhalten, was man alles gesehen haben muss und welche Biker-Events wir unbedingt noch machen müssen und was wir uns noch alles anschauen müssen und was wir nicht verpassen dürfen und was interessant ist und wo es schön ist und ... und ... und boah ey. Da qualmt dir vielleicht die Birne. Aber es war richtig nett, sich mit den Beiden ein wenig zu unterhalten und zum Schluss haben wir noch ein Bild von den beiden Biker-Oldies zusammen mit Hasi gemacht.

Gleich danach sind wir ins Office, an dem idyllisch gelegenen Lake Tohopekaliga (der heißt auch wirklich so) rein und wollten uns eine Airboat-Tour mieten. Aber da war es dann schon zu spät – „Not today. You have to come back tomorrow...“ – Kake. Was denn jetzt. Es war doch gerade mal 16:15 Uhr. NEIN, falsch. Die Ami's haben an diesem Wochenende die Uhren umgestellt. „DayLightSavingTime“ nennen die das was bei uns einfach Sommerzeit heißt und war genau an diesem Wochenende. Demnach war es also schon 17:15 Uhr und die letzte Tour war schon beendet.

OK, Pech, aber wir hatten einen schönen Ausflug nach hierher gemacht und die Rückfahrt war genau so kurz aber deshalb nicht weniger schön wie die Anfahrt auch, nur dass wir dabei auch noch unseren



allerersten, zugegebenermaßen kleinen freilebenden Alligator über den Weg gelaufen ist. Zum Abendessen fiel die Wahl auf „Five-Guys“ – richtig frisch gemachte Hamburger mit den besten Friendschfreih's (das sind Pommes) östlich des Mississippi mit Sitzplatz vor der Burgerbude und füttern der immer hungriger und frecher werdenden Vögel mitten im sonnigen Orlando – Entspannung pur. Vor dem Heimritt nochmal schnell zum WalMart rein und Getränke aufgefüllt, das war's dann für den heutigen Tag.

10.03.2015 - Montag „lay back and relax“

Die Strecke zum WildWilly's ware bekannt gewesen, hätten wir den Highway genommen. Aber wir wollten ja auch mal ein paar Meilen auf der Interstate runterreißen – so mit Affenzahn und so, bei einem SpeedLimit von 70mph sind knappe 78mph noch unterhalb der Schmerzgrenze und das sind ja fast 130km/h – was für eine höllische Geschwindigkeit, Wahnsinn.

Bei der Abfahrt dann war eine Mautstelle aufgebaut, die nur „Sunpass“ zugelassen hat. Den hatten wir allerdings nicht und auf Schildern wurden mehrere hundert Dollar Strafe angezeigt, falls man ohne gültigen Sunpass passieren würde. Nach kurzem Überlegen haben wir einfach darauf gepfeiffen und sind völlig schmerzfrei einfach durch die Mautstelle gedonnert. Who cares – Scheiss drauf? Nächster Stopp Lake



Tohopekaliga – da waren wir dann schon ganz früh am Vormittag dran. Das Wetter hat super gepasst und bevor unser vollbärtiger Airboat-Kaptain die Leinen los gemacht hat, durften wir es uns zusammen mit einem wirklich sehr netten und zuvorkommenden Pärchen aus Kuweit auf dem Propellerboot gemütlich machen.

Ganz langsam sind wir rausgelaufen aus dem Campground, wo der WildWilly seinen Heimathafen hat, um ja die anderen Camper nicht zu stören und erst weiter draußen hat uns der Kapitän dann Ohrschützer verpasst, denn so ein Propellerboot macht mächtig viel Lärm. Die Bootsfahrt war einfach die Wucht. Das Propellerboot hat einen richtig guten Speed entwickelt und unser Kapitän hat uns die heimische Tierwelt erleben lassen. Wir sahen Baby-Alligatoren, riesige Reiher oder was das für Vögel waren und auch einige der sehr seltenen Weisskopf-Seeadler, das stolze Wappentier der Ami's – und sogar deren Nachwuchs haben wir durch's Fernglas gut erkennen können. Und dann noch viele Rindviecher, die sich den Wanst vollgeschlagen haben mit saftig grünen Florida-Gras und manchmal bis zu den Knien durch den Sumpf gewatet sind. Kein Wunder das die Steaks hier in Florida eine Klasse für sich sind – verglichen mit unseren Rindermast-Betrieben sind das hier paradiesische Zustände für Rindviecher – und das schmeckt man dann natürlich auch.



Das Propellerboot hat unser Kapitän selbst durch dichtesten Bewuchs gesteuert wo wir dachten, „...hey – jetzt setzt er aber gleich auf...“ oder „... da geht das doch ganz sicher nicht durch, oder...“ – aber der WildWilly-Kapitän hat ganz genau gewusst, wo er fahren kann und wo nicht, logisch, ist ja sein Tagesgeschäft. Die ganze Tour

hat so ca 1,5h gedauert und war ein echtes Highlight unseres Florida-Urlaubs.



Wieder im Hafen eingelaufen durfte Hasi so einen Baby-Alligator mal halten und der kleine Kerl hat das sogar unbeschadet überstanden und Nein, er ist wirklich nicht als Hasi-Handtasche geendet, sondern lebt vermutlich heute noch putzmunter in WildWilly's Privat-Aquarium.

Wir sind dann ganz gemütlich durch Kissimmee wieder richtung Orlando geblubbert und wollten ja noch zum JetSki fahren an den Lake Brian. Dort angekommen fanden wir einen richtig ruhig, idyllisch abgelegenen Sandstrand mit Palmen und Liegestühlen vor und es war anfangs keine Menschenseele zu sehen. Wir haben uns in die Liegestühle geflackt, die warme Florida-Sonne genossen und die Eidechsen an den Palmenstümpfen beobachtet. Und dann sind wir weggeratzt – hey, ganz echt, einfach so weggeratzt. Wie herrlich war das denn. Auch die Strandurlauber, die am späteren Nachmittag eingetrudelt sind und die Rental-Kanus und Rental-Jetski's zu Wasser ließen konnten uns nicht aus unserer lethargischen Ruhe reißen – wir waren einfach ein wenig down.

Später am Nachmittag wurden wir dann etwas wacher und hatten richtig tollen Appetit auf Kaffee. Das Premium-Outlet-Center war ja gleich um die Ecke und da gab's einen Starbucks. Wir unsere sieben Sachen zusammengepackt und kurz rüber gehüpft zum Starbucks und langsam und gemächlich bei einer Cafe-Latte, einem Cappuccino-Vanille und einem Browni langsam wieder die Lebensgeister geweckt.



So bestiegen wir wieder unsere Electra Glide und haben eine Stadtfahrt durch Orlando gemacht auf der Suche nach einem Harley-Händler. Ich wollte mir eine Sonnenbrille kaufen, die ich in Daytona am Beach gesehen hatte. Die sollte polarisierend sein und über dem normalen Glotzeisen getragen werden können und ich hab mich geärgert, dass ich die nicht in Daytona gleich gekauft habe – ich Dödel.

Wir also schön gemütlich durch Orlando gedonnert und YESSS, auf der linken Highway-Seite war ein Harley-Händler und er schien sowas ähnliches wie einen Tag der offenen Tür zu haben, denn vor dem Geschäftsgebäude waren verschiedene Buden aufgebaut, eine Band hat Musik gemacht, überall hingen Harley- und USA-Flaggen rum und dutzende Bikes auf den gut ausgeschilderten und abgesperrten Besucherparkplätzen. Wir also nix wie hin, Moped abgestellt und mit Bremsscheibenschlossalarmanlage (hatte ich von DE aus mitgenommen) gesichert und hineingestürmt und was für ein Glück, der allererste Stand war einer mit speziellen Biker-Sonnenbrillen. Genau das hatten wir gesucht. Schnell fanden wir eine passende Brille, die hat mir für den Rest unseres Florida-Trips echt wertvolle Dienste geleistet und war mit 15\$ dazu auch noch spottbillig.

Nachdem Hasi die Restroom aufgesucht hat (Restroom = Toilette, Anmerkung der Redaktion) sind wir durch



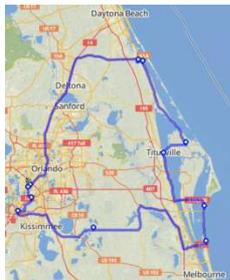
die Harley-Ausstellung geschlendert. Die Harleys hier in USA sind in aller Regel deutlich besser ausgestattet als ihre europäischen Vergleichsschüsseln und dazu noch um ein vielfaches billiger. Für uns unverständlich ist, dass nicht jeder, der sich eine Harley zulegt diese direkt in USA kauft – denn mit Umrüstung/Zulassung/Versand ist das immer noch wesentlich billiger, als die Mopeds in Deutschland zu kaufen – da sind wir uns echt ganz sicher. Hasi hat dann noch einen freundlichen Verkäufer-Typ angesprochen und der hat mit einer Engelsgeduld mit Hasi verschiedene Sitzproben auf unterschiedlichen Modellen mit Ihr gemacht um festzustellen, ob es eine Harley gibt, die zu Ihrer Größe passt. Natürlich gab es die – eine Harley Sportster 1200 hätte für Hasi gepasst wie Faust auf Auge und zu meiner totalen Überraschung scheint mein Old-Girl wirklich ernsthaft mit dem Gedanken zu spielen, mal eine Probefahrstunde in Deutschland zu machen. Ja mein Hasilein ist immer für eine Überraschung gut – schau'n mer mal, was sich daraus noch ergibt.

So good so far – heute Abend hab ich mich total auf Fisch eingestellt. Kein Wunder – Airboat-Tour am Lake und Relaxen am Strand - da kommt der Fisch-Apetitt von ganz alleine. Zum „Red-Lobster“ ging es heute Abend. Ein Spezialrestaurant für Hummer, Lobster, Krabben, Scampies, Muscheln – halt einfach alles was aus dem Meer an Früchten so rauszuholen ist. Das Restaurant war nur wenige Fußminuten von unserem LaQuinta-Hotel entfernt und so blieb die Electra Glide heute Abend auf dem Parkplatz stehen und wir sind zum RedLobster gelaufen. Das kommt nicht oft vor, dass der Lippi läuft, hier war es aber echt so. Unterwegs kamen wir am „Gator-Golf“ vorbei. Das ist eine Minigolf-Anlage mit einem Alligator-Gehege außen rum. Da lagen echt mehrere hundert Alligatoren in speziellen Außenanlagen rum und konnten mit Hundefutter sogar gefüttert werden. Da würde man bei uns viel Eintritt bezahlen müssen, um sowas zu sehen und hier ist das am Straßenrand im Vorbeigehen einfach so zu bestaunen. Weil wir wie schon gesagt zu Fuß unterwegs waren konnten wir heute Abend mal so richtig zuschlagen und wir haben uns zu Lobster, Krabben, Scampies, KingKrebs, Scallops (das sind Jakobsmuscheln) zwei leckere Cocktails mixen lassen. Meine Fresse war das lecker – nicht ganz billig, aber sowas von lecker – echte Spitzenklasse war das. Danach mit gut gefüllten Bauch gemütliches Zurückschlendern bei immer noch T-Shirt-Temperaturen (nachts um 22:00 Uhr immer noch > 20° Grad) wieder am Gator-Golf vorbei, wo die Viecher von ein paar Jugendlichen mit Trocken-Hundefutter an Stöckchen sogar gefüttert wurden – ja so klingt ein richtig schöner Urlaubstag standesgemäß aus.



Für mein kleines Hasilein hat sich das allerdings nicht gelohnt. Erst am nächsten Morgen hat sie mir dann gesagt, dass sie in der Nacht raus musste und sich furchtbar übergeben musste – der Fischkram also wieder ans Tageslicht wollte – manchmal verträgt Hasi halt einfach keinen Fisch, klingt komisch, is aber so. Aber nach der nächtlichen Würgeorgie, von der ich so überhaupt nix mitbekommen habe, war alles wieder gut, Hasilein hat friedlich weiter gepennt und am nächsten Morgen war dann auch alles wieder gut.

11.03.2015 - Dienstag „Back to Daytona“



Natürlich mussten wir auch nochmal nach Daytona – schließlich waren wir ja hier um die Daytona-Bike-Week zu besuchen, oder? Also nach einem waffelmäßig tollsten Frühstück die GoPro wieder aufgeschnallt, die BoR-Smartphone-App mit einer Route befeuert und los ging das, wieder Richtung Daytona, nur diesmal auf einer anderen, bisher noch nicht befahrenen Route. Und den viel zu dichten Daytona-Innenstadtverkehr wollten wir uns auch nicht nochmal antun, deshalb hab ich eine Route etwas unterhalb von Daytona an der Atlantikküste entlang entworfen und diese ist es dann am heutigen Tag auch geworden.

Weil wir ja eine ziemliche Strecke vor uns hatten, haben wir die ersten paar Meilen auf der Interstate runter gerissen. Bei ca 130km/h den Tempomaten eingestellt fliegen die riesigen Skyscraper von Downtown Orlando eindrucksvoll und majestätisch rechts und links an uns vorbei und verlangen von uns Europäern den ihnen gebührenden Respekt. Bei fast wolkenlosen, blauen Sonnenhimmel und bei angenehmen Wohlfühl-Temperaturen macht sogar das Kilometerschruppen auf der Interstate richtig Spaß und lässt die Vorfreude auf die Tour sogar noch anwachsen.

Dann Richtung Atlantik runter von der Interstate und je näher man an Daytona ran kommt, desto unmöglicher wird es, nicht permanent von anderen Bikern begleitet zu werden. Auf Höhe EdgeWater auf der gegenüberliegenden Highway-Seite fällt mir einer der unzähligen Biker-Stopps am Straßenrand ganz besonders auf, die mit „Bikers Welcome“-Schildern zum Anhalten und Verbleib auffordern. Warum sticht mir gerade der so ins Auge? Vermutlich weil ein Schild über der Hütte hängt mit der Aufschrift „Saloon with No Name“. OK, den sollten wir uns näher anschauen, es war ja auch schon über Mittag hinaus. Wir also

eine perfekte Links-Kehre bei der allernächsten Linksabbieger-Spur hin gelegt und ran gerollt an den NoName-Saloon. Natürlich waren auch hier mehrere hundert Bikes vor der Hütte abgestellt, ein richtiger Parkplatz war das aber nicht. Jeder hat hier seinen Hobel da abgestellt, wo grad noch Platz war – umso erstaunlicher, dass eine gewisse Ordnung aber unverkennbar war.



Wir durch den tiefschwarzen Schlund in den Saloon rein, der als Eingang nicht viel hergemacht hat. Drinnen alles dunkel, vergammelt, alt und abgewohnt – eine Bar mit dutzenden hängenden Whisky-Flaschen, ein paar alte Barhocker, zwei Billard-Tische und einen Spielautomat – das war's. Richtig, hier wird jedes Klischee bedient und zur Realität – wie geil war das denn hier? Einfach fantastisch. Ich muss bestimmt nicht erwähnen, dass das Publikum dazu gepasst hat wie bestellt – hier waren die Typen noch viel finsterer und die Mädels noch viel nackter als bei den anderen, schon bekannten Stopps. Hier waren wir an einem Ort, dem man genau so wie er ist aus den schlechten RoadMovies kennt – nur noch ein bisschen echter. Man war das Klasse hier – genau das hatten wir ja gesucht, und hiermit endlich gefunden.

Im Hinterhof waren Tische und Bänke aufgestellt und für 15\$ hab ich mir 2 T-Shirts an Land gezogen, die woanders sicher das Doppelte gekostet hätten. Hasi hat sich ein Rosa-Biker-Häubchen zugelegt und dann durch die wenigen, schüchtern und vereinzelt aufgestellte Shopping-Buden geschlendert, die auch hier nicht fehlen durften und in denen man von Johnny-Be-Good-Typen ganz sachte und vorsichtig angesprochen wurde und die ihr breitestes Grinsen aufgesetzt haben, sobald man sich als „Germans“ geoutet hatte. Die hellsten Lämpchen waren das ganz sicher nicht in Gottes großen Lampenladen, aber Hasilein hat hier ihren allerersten echt amerikanischen HotDog mit „all-on-it“ genossen und ich Lusche hab mir eine Limo reingezogen – Bier hab ich mich einfach nicht getraut – ich elende Lusche.



Nachdem wir unseren Hunger gestillt und der erstaunlich gut spielende Musikband mit ihrem „Falsome Prison Blues“-Cash-Klassiker zugehört hatten sind wir langsam wieder Richtung Electra Glide geschlendert, aufgesessen und weitergeblubbert. Je weiter man sich von Daytona entfernt, desto einsamer wurde es auf den Highways. Nur Dutzende von kahlschädelligen Geiern waren unsere ständigen Begleiter – entweder, die dachten, dass wir sowieso bald abnippeln würden weil wir ja keine braungebrannte, tätowierte Bikerhaut hatten oder die waren angesichts meiner Fleischesfülle einfach auf mich als Jahresrations-Leckerbissen scharf. Weiß der Geier, jedenfalls haben die permanent über uns kreisenden Kahlkopf-Vögel uns für keine Sekunde aus ihren messerscharfen Augen gelassen.

Die Fahrt war schenial – fahrerisch eher langweilig, aber landschaftlich einfach hammermäßig. Über kilometerlange Brücken am Atlantik entlang mit blitzsauberen, von Palmen gesäumten Uferstraßen und alabasterweißen und fast menschenleeren Sandstränden soweit das geschundene Auge blicken kann – ein absolut traumhaft schönes Erlebnis.



Ja und so ein Ritt, der macht richtigen Bikern ordentlich Kohldampf. Heute war mal wieder Steak angesagt. Ein Longhorn-Steakhaus war mitten auf den InternationalDrive beheimatet und dem haben wir einen Besuch zu später Abendstunde abgestattet. Ein megagigantisch perfekt auf den Punkt gebratenes Stück allerfeinstes Rindersteak hat sich fast ganz ohne mein Zutun in mir selber versenkt – und Hasilein hat das kleine Bruder-Steak abbekommen. Biker-Herz was willst du mehr? Nur noch schnell über den verschwenderisch hell erleuchteten InternationalDrive zurück ins Hotel und ab in die Falle – Finito.

12.03.2014 - Mittwoch „don't miss Disney“

Wenn man schon in Orlando stationiert ist, dann muss man zumindest einen Tag für einen Park opfern – geht einfach gar nicht anders. Weil für Mittwoch nicht ganz so tolles Wetter mit ein paar Regenschauern vorhergesagt waren, wurde der Park-Tag kurzerhand auf diesen Mittwoch verlegt.

Nach dem Frühstück – hatte ich schon die guten, selbstgemachten Waffeln in unserem LaQuinta-Hotel erwähnt? – sind wir ohne Umweg zur Micky Mouse aufgebrochen. Da gibt es verschieden Themenparks und wir haben uns die Hollywood-Studio-Sektion für heute vorgenommen. Auf diversen Flyern im Hotel hatte ich von einem tolle 4D-Startrek-Abenteuer gelesen, das wollte ich unbedingt mal ausprobieren. Also das war der richtige Tag dafür.

Das Wetter war nicht ganz so toll, zwar nicht kalt (Hasi hat nicht mal eine Bluse gebraucht), aber doch nicht soooo toll wie die Tage vorher. Macht ja nix, wir die relativ teuren Tickets dem Disney Walt per Kreditkarten in den Rachen gebucht und rein in die kindlich naive Welt der weltweit bekannten Maus.



Wer die Parks in Orlando kennt, der ist nicht überrascht von der großzügigen Weite der Parks, auch nicht



davon, dass alles echt pickobello sauber gehalten und immer frisch angepflanzt ist und dass sich viel zu viele Menschen um die Attraktionen drängen – die Geduld der Ami's hat mittlerweile auf uns abgefärbt und wir genießen einfach die von Film und Fernsehen bekannten Akteure und Kulissen. Zuerst beim 4D-Ritt bei Chewbakka und R2D2 angestellt. Das war fett. Festgeschnallt im sich hin und her und auf und ab bewegendes Raumschiff, mit einer riesigen 3D-Leinwand vor sich und mit viel Geschauckle in der Bude, wer der super animierter Ritt unter fachkundiger Führung des goldenen C-3PO-Roboters ein erstes Highlight am heutigen Tag bei der Maus.

Draußen hat's dann ganz leicht angefangen zu regnen. Die Ami-Luschen sofort ihre Gummihäute ausgepackt und herumgelaufen wie ein paar feuchte Pariser – war so gar nicht unser Ding – wir waren ja Biker. Wir sind einfach unters Dach zum Indiana-Jones reingelaufen. Dort hat man uns gezeigt, wie die Stunts in dem Film gemacht werden und einige bekannte Sequenzen der unzähligen IndianaJones-Filme (gibt es eigentlich schon mehr als 10 von den immer gleichen Indi-Streifen?) wurden wirklichkeitsnah und in riesigen, aufwändig gebauten Kulissen nachgespielt. Dabei wurde Personen aus dem Publikum auf lustige und unterhaltsame Art immer mit eingebunden – das hat richtig Spass gemacht und die 30Minuten sind viel zu schnell vorüber gewesen – und der Regen hatte sich wieder verzogen und die Sonne kam wieder raus – und es ist auch gleich viel wärmer geworden - na wer sagt's denn...

Natürlich darf bei so einem Besuch die allseits beliebte Bustour durch die Studios nicht fehlen. Und logisch hat man gerade jetzt mal die Gelegenheit, gerade jetzt live bei einer Aufnahme dabei zu sein (welch ein Zufall) und natürlich brennt dabei irgendein abrutschender LKW und natürlich wird der Bus fast geflutet und fortgespült – ja was denn sonst – nix anderes hatten wir von der Studio-Tour erhofft – und natürlich wurden unsere Erwartungen zur vollsten Zufriedenheit auch erfüllt. Wenn jetzt jemand meint das sei zu viel Klamauk und zu viel Kitsch – JA, volle Zustimmung, ganz sicher – und wir lieben es.

Zeit für einen kleinen Zwischenschnägg – in einem pseudo-italienischen Fresstempel schnell eine kleine, dafür umso teurere FastFood-Pizza rein geschaufelt und schon kann es weiter gehen. Hollywood-Studios steht ja für die bekannte amerikanische Film- und Fernsehwelt – und demnach mussten wir natürlich den „Great Movie Ride“ auch mitmachen – eine Fahrt durch die berühmte amerikanische Filmgeschichte. Dabei sind uns unzählige Klassiker der Filmgeschichte über den Weg gelaufen – HighNoon oder John Wayne oder

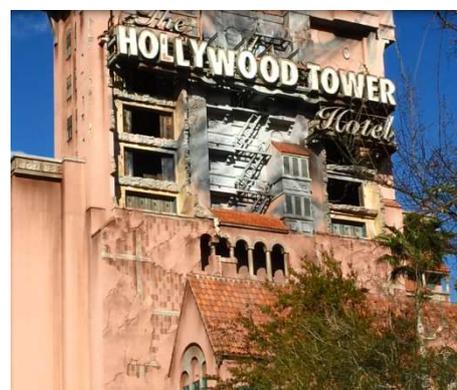
Marylin oder Charlie Chaplin und die Schlümpfe – alles wirklich liebevoll aufgemacht und hergerichtet und toll in Szene gesetzt – in dieser präzisen Perfektion können das wirklich nur die Ami's, das muss man neidlos anerkennen und einfach nur genießen.

Und dann ein tolles Erlebnis bei der Muppet-Show in 4D. Sowas von Klasse – man sitzt mitten in einem richtigen Show-Theater, mit viel Samt und großen Vorhängen und auf dem Balkon Statler und Waldorf, die zwei ewig dazwischen meckernden und mosernden Alten auf dem aus der Fernsehshow bekannten Balkon. Aber sowas von täuschend echt nachgebildet das man wirklich den Eindruck bekommen hat, man sitzt mitten im Muppetshow-Theater. Und die Vorführung mit Kirmet und Miss Piggy und all den anderen so oft schon gesehenen Figuren aus der Muppetshow – da haben wir uns richtig wohl und heimisch gefühlt und noch minutenlang danach hatten wir das Muppetshow-Grinsen in der Visage.



Weil es wieder etwas Ägdschn-Reicher werden durfte, haben wir uns zu einem Besuch im „Hollywood Tower“ angestellt und wollten mal sehen, was in der mysteriösen TwilightZone so abgeht. Wir wurden in ein Vorzimmer geführt und von einem Hologramm begrüßt, das so schnell

wieder verschwunden war, wie es aus dem dunklen Nix einfach aufgetaucht war. Dann wurden wir in einen Fahrstuhl verfrachtet und dort auch relativ fest im Sitz angeschnallt und dann gab's reichlich Ägdschn – aber sowas von reichlich – fast schon zuuuuuu reichlich. Der Fahrstuhl ist mehrere Stockwerke hoch gefahren, dann wurden die Fenster kurz geöffnet, damit man sehen konnte, wie hoch man schon ist und dann ist der Fahrstuhl abgesackt wie ein Stein und wir sind gefühlte 1000 Stockwerke ungebremst in die endlose Tiefe gefallen und das Ganze mehrfach hintereinander. Von Aussen haben wir später gesehen, wie hoch wir eigentlich waren und wie tief wir gefallen sind. Meine Fresse, das war schon ganz schön heftig, weil sich das allermeiste ja in völliger Dunkelheit abgespielt hat. In Realität möchten wir das sicher nicht erleben – No Sir, thank you!



Wer uns zwei kennt der weiß, dass wir zwei Beiden absolut nix anbrennen lassen. Und so haben wir uns



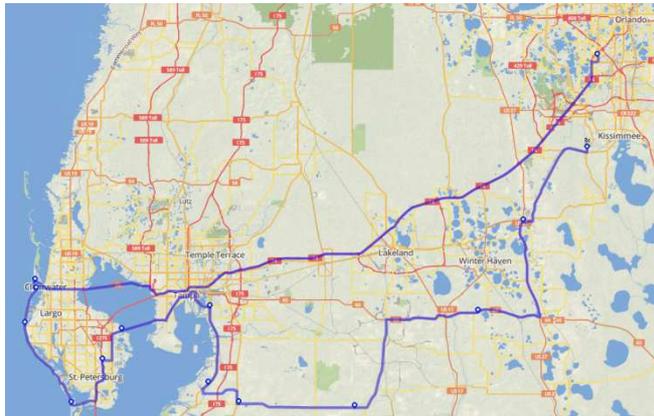
zum krönenden Abschluss des heutigen Tages das Highlight vom Disney-Hollywood-Park aufgehoben – den Rock'n Roller Coster – die Achterbahn der Studios. Das Anstellen hat 40 Minuten gedauert – der Höllenritt war nach nicht mal 3 Minuten schon um aaaaaaber – die relativ lange Wartezeit hat sich 100%ig gelohnt. Sowas elephantöses – von 0 auf 100km/h in unter 1 Sekunde in die Bahn regelrecht geschossen, mit mehrere Loopinigs und Rollen und rauf und

runter – einfach nur der Wahnsinn – Hasi war ständig nur am kreischen und ich coole Socke hab mir die permanent-Grins-Falten ins Gesicht drücken lassen – das war vielleicht einfach meeeeeeeeegaaaaahhhhh..

Die Birne voll von den Bildern eines erlebnisreichen Tages sind wir mit von Adrenalin-schwangeren Adern zurück zum Motorcycle-Parkplatz gelaufen – ein kleines Extra für uns Biker, das dankend und gerne angenommen wurde. Kommt man im Amiland näher an sein Bike ran und steht einer irgendwo in der Nähe rum, dann wird man in aller Regel angequatscht und ausgefragt und beneidet um das schöne Bike, das in unserem Fall ja gar nicht unser Eigenes war und wir die neugierig, aber stets sehr freundlich und höflich gestellten Fragen nach zum Beispiel „horsepower“ und „V-speed“ nur unzureichend beantworten konnten. Im Feierabendparkflüchtlingsstau wird dann nur sehr stockend und zäh zurück zum Hotel

geblublulbulbubert und für das Abendessen musste das Denny's in der direkten Nachbarschaft herhalten. Das war's für heute.

13.03.2014 - Donnerstag „go west“



Weil gestern ja nur wenige Meilen auf den Tacho unserer Harley addiert wurden, war heute wieder mal eine längere Tour geplant. Westwärts – an den Golf von Mexiko sollte es gehen. Um die ersten Kilometer schnell zu überbrücken sind wir die schon bekannte Interstate-4 diesmal in westlicher Richtung mit einem wahnsinnigen Tempo nach Tempa gebräust. Von dort aus ging's dann auf die Halbinsel Clearwater, Largo und St. Petersburg weiter Richtung Süden.

Bis Tempa war's wie gewohnt eine relativ eintönige KM-Fresserei auf der Interstate – nicht langweilig, aber den Tempomat hab ich mehrere Minuten lang nicht verändern oder schalten müssen. Ab Tempa dann sind wir dann aber ganz andere, neue Welt hineingefahren. Bei der Abfahrt in Orlando hatten wir mal grad so 15°Grad und unter der neue Lederjacke von Hasi musste auch noch eine Fließjacke gestopft werden. Jetzt zu Vormittagszeit in Tempa dann schon wieder über die 20°Grad und richtig schön sonnig und warm – so wie wir Biker das halt mögen. Und hat man die Downtown von Tempa mal hinter sich gelassen und ist an den Wolkenkratzer-Siedlungen vorbei, dann beginnt der schönste Teil von Florida, die „gulfcoast“.

Die BoR-Route war vom Allerfeinsten. So toll hätten wir uns das nicht erträumen können. Vorbei an endlosen Traumstränden, Palmenstränden, Pinienwäldchen und Traumvillen – Leute, wer hier wohnen darf, der hat es geschafft. Sowas von traumhaft schön haben wir zwei noch nicht einmal in Beverly Hills gesehen. Das hier ist schon eine ganz besondere Klasse für sich. Die Villen mit oft richtig spektakulär schönen Vorgärten, gebaut auf Pfählen mit Luxus-Karossen darunter geparkt – echt gut, dass die Harley so ein hohes Windschild hat. Denn sonst hätten wir mit permanent weit offen stehenden Mündern die Florida-Moskitos nur so in uns aufgesaugt. Was war das Klasse.



Vor allem unser Stopp in Treasure Island wird uns noch sehr viele Jahre in Erinnerung bleiben. Beim Vorbeifahren nur aus den Augenwinkeln bemerkt ein kleiner Steg am Wasser entlang hat mich den Blinker werfen lassen und ein bilderbuchmäßige 180°Grad-Wendeschleife gezogen und zurück zum Stopp nach Treasure Island. „John's Pass Village“ hieß der kleine Küstenabschnitt mit liebevoll hergerichteten Holzstegen über das Wasser, überall kleine Cafe's und Restaurants und Souvenir-Shops, ein echtes Piraten-Segelschiff, das gerade angelegt hatte und ganz sicher direkt aus dem „Freibeuter der Meere“ hierher geschippert ist. Im Wasser einige wilde, frei lebende Delphine und Dutzende riesige Pelikane, vor deren Fütterung auf mehreren Schildern gewarnt wurde.



Gott, was war das hier einfach nur schön. Natürlich, eine ganze Menge Touri's liefen hier zwar auch rum, aber das hat den idyllischen Eindruck echt nicht gestört.



Weil wir dieses echt geile Gefühl und die Schönheit in uns aufsaugen wollten haben wir uns für eine Stunde in einem kleinen Fischerrestaurant nieder gelassen – Hasi hat sich eine Latte mit Kuchen bestellt und ich mir Fisch and Chips rein gepiffen. Nur sehr schwer konnten wir uns von dem schönsten Stopp unserer Reise wieder trennen und so sind wir weiter entlang geblubbert immer am Strand der Gulf Coast von Florida entlang

und haben von jetzt an ein permanentes Dauergrinsen einfach nicht mehr aus unseren Gesichtern raus gekriegt.

Natürlich haben wir zu viel Zeit in Treasure Island verbracht – für den Rest der Route war daher „Abkürzen“ angesagt. Aber selbst beim Abendessen am China-Bufferet in der Nähe vom bekannten Ripley's auf dem InternationalDrive haben wir noch das permanente Dauergrinsen aufgehabt.



Das China-Bufferet war von allerbesten Qualität und ist absolut empfehlenswert. Nicht vergleichbar mit deutschen Hop-Sing's – hier wird Bufferet noch wörtlich und im eigentlichen Wortsinn interpretiert. Von „Chicken-Sweet-Sour“ über knusprige Chicken-Wings, Rips, Onion-Rings, mögliche und unmögliche Arten der Fischzubereitung, Muscheln,



Gemüse, Obst, Kuchen, Eis, Dessert – also alles, was man sich nur vorstellt war für ein paar wenige Dollar hier am Bufferet erhältlich. Bevor wir spät am Abend zurück zum Hotel gefahren sind musste ich den InternationalDrive bei Nacht

nochmal rauf und runterfahren und mit der GoPro festhalten – das war wieder so ein wahnsinnig toller Tag in Florida.

14.03.2014 - Freitag „good bye Harley Davidson Electra Glide“

Das war ein trauriger Tag – der Tag, an dem wir unsere Harley Davidson Electra Glide zurück geben mussten an den rechtmäßigen Besitzer EagleRider.

Alles abgebaut, den Kofferraum leer geräumt und fast zärtlich an der Tanke ein letztes Mal den Bauch volllaufen lassen – und dann ging es auch schon vorbei am WalMart und an FiveGuys zur EagleRider-Station am Airport-Drive in Orlando. Die Leute dort konnten mitfühlen wie es uns ging und natürlich war der formelle Kram fast schon nebensächlich. Auch die beiden Hütchen haben wir wieder zurück ins Fach gelegt und das war's dann endgültig, mit unserem Motorrad-Abenteuer in Florida.

Zugegeben, die Miete für die Möhre war echt richtig teuer – aber ich bin mir mit Hasilein zu 100% einig,



dass sich jeder Cent dafür absolut rentiert hat. Wir haben Biker-Erfahrungen gesammelt, die wir keinesfalls mehr missen wollen und an die wir sehr sehr sehr oft wehmütig zurückdenken werden.

Schluss mit der Flennerie, die EagleRider-Chefin höchstpersönlich hat uns zusammen mit 2 anderen Pärchen im Shuttle-Bus zur Mietwagen-Station am Airport Orlando kutschiert.

Der ALAMO-Mietwagen wurde im Gegenzug zur Harley wieder eingetauscht und wir sind die uns mittlerweile schon sehr vertraute Interstate-4 Richtung Tempa gefahren bis zum Exit-44 um uns am letzten Tag noch das „Fantasy of Flight“ in Polk City anzuschauen. Gleich an der Einfahrt eine 4-motorige Super Constellation und Parkplatz direkt neben dem Rollway mit gleich 4 älteren aber flugfähigen Doppeldeckern, davon eine Stearman und eine Bucker-Jungmann. Amit konnte man auch Rundflüge buchen, bei denen bis zu 4 Passagiere im Rumpf Platz nehmen durften.



Wir haben uns dafür entschieden, dem Flieger-Museum (oder war das besser eine Ausstellung?) einen



Besuch abzustatten. Nach einem Gang durch die Geschichte des 2. Weltkriegs mit Bombern, Schützengräben und deutscher Kommunikationssimulation haben wir die in 2 Hallen aufgereihten und größtenteils noch flugfähigen Exponate besichtigen dürfen und Hasilein hat sich sogar in das ein oder andere Cockpit gesetzt und an den

Steuerknüppeln versucht. Ein sehr interessanter Rundgang durch die Geschichte der Fliegerei – alles gesammelt und ausgestellt hier mitten in Florida in Polk City – wer hätte sowas erwartet? – Wir ganz sicher nicht.

Standesgemäß haben wir unseren letzten Abend in Orlando, Florida mit einem Einkaufsbummel durch den WalMart und einem elefantösen Dinner im Longhorn-Steakhaus abgeschlossen, bevor wir ins Hotel zurück sind und uns ans Kofferpacken gemacht haben. Hasi hat permanent Angst davor, Ihr riesiger Reisekoffer könnte zu schwer werden und hat deshalb heimlich so viel wie möglich in meinen kleineren Trolli gepackt. Wir haben alles gut untergebracht – ein Riesenkoffer, ein normaler Trolli, ein Umhänge-Rucksack mit Roll-Funktion, eine Umhängetasche und mein Aktenkoffer waren aber schon richtig gut gefüllt. Höchstens noch ein paar Socken, mehr wäre absolut nicht mehr rein gegangen. Den Wecker für Samstag haben wir auf 05:30 stellen müssen – oh Schande, der Urlaub war schon wieder FAST rum.



15. 03.2014 - Samstag „by by Florida-Sunshine“

Gnadenlos hat uns der Smartphone-Wecker um 05:30 Uhr aus den Federn geknallt. Online-Checkin und Koffer hatten wir ja schon am Vorabend entsprechend präpariert und so war die Fahrt zum Airport nur noch eine Routineangelegenheit. Mietwagenabgabe unspektakulär – man drückt irgendeinem fremden Menschen seine Autoschlüssel in die Pfoten, murmelt was von „...Sänkju..“ und verdrückt sich dann mit den hinterher rollenden Koffern Richtung Checkin-Counter der Delta-Airline. BoardingCards hatten wir ja schon (geübte Vielflieger wissen wie ein ONLINE-Checkin funktioniert) und so wollten wir nur noch unser Gepäck loswerden. In Orlando hat das aber nicht so toll funktioniert – wir mussten uns in der ganz normalen CheckIn-Queue von Delta-Airlines anstellen und als wir endlich an der Reihe waren mit Koffer einchecken,



da hatte Hasi's Riesenkoffer doch tatsächlich 5 Pfund (2,5kg) Übergewicht – so eine Schande. OK – kurz aus der Schlange raustreten, 2 Stiefel und eine Jacke vom Koffer ins Handgepäck verlagern, an der Schlange vorbei an den Counter und sieh da, mit 51 Pfund (also 1 Pfund darüber) wurde der Koffer dann vom freundlichen Delta-Mitarbeiter akzeptiert, angenommen und durchgecheckt direkt bis nach München.

Mein kleiner Trolli musste ja mit mir noch für eine Woche einen dienstlichen Abstecher ins gute alte Alabama machen. Dann durch die Security hindurch – diesmal mit Ganzkörper-Scanner und mit der Shuttle-Bahn zum Abflug-Gate. Dort hatten wir dann noch die Zeit um in aller Ruhe und Gemütlichkeit unseren Frühstückskaffee beim Starbucks zu verdrücken.

Der Flug von Orlando nach Atlanta war unspektakulär. Wir haben vom Baggage-Claim meinen Trolli abgeholt und sind mit dem Shuttle-Train zum Rental-Center gefahren, weil irgendwie musste ich ja noch nach Alabama kommen. Hasi hat das ganz entspannt mitgemacht, denn Sie hatte ja noch knappe 4 Stunden Zeit bis zum Abflug von Atlanta nach München.

Mit meinem Mietwagen sind wir dann zum Hourly-Parking in das Airport-Parkhaus gefahren und ich hab mir für die Begleitung von Hasi einen „Gate-Pass“ vom freundlichen Delta-Mitarbeiter ausstellen lassen, so dass ich Hasi bis zum Einsteigen in den Flieger begleiten durfte.

Weil ich den Flughafen Atlanta ja aus unzähligen Dienstreisen wie meine Westentasche kenne war das alles eher unspektakulär und ging in Rekordzeit von statten. Uns blieb genügend Zeit, uns noch was vom



ChinaMan in den Hals zu stopfen und uns danach einen Kaffee mit echt amerikanischem Cheese-Cake zu gönnen – süß, lecker und süß – wie alles hier – irgendwie süß.

Bevor ich mein Hasilein in den Flieger gesetzt habe sind wir im Flughafen noch ein wenig rumgelaufen um uns die lange Wartezeit bis zum Boarding zu vertreiben. Kurz vor 16:00 Uhr haben sich unsere Wege getrennt – Hasilein flog ganz alleine zurück nach München und ich musste ganz alleine die 3-Stunden-Fahrt von Atlanta nach Cullman, Alabama antreten – die ich schon so oft ganz alleine gefahren bin auf den Interstates 20W und 65N.

Hasi's Rückflug nach München war wohl genauso unspektakulär wie unser gemeinsamer Hinflug – der Mietwagen vom Flughafen in München nach Waldershof bei Europcar schon lange vorreserviert und mein Hasi war in Rekordzeit (um 10:00 Uhr) schon wieder daheim in Good-Old-Waldershof.

Resümee - was bleibt unterm Strich:

Wir haben in Florida phänomenale und für uns hochspektakuläre Urlaubstage verbracht - gespickt mit den intensivsten Erlebnissen, die man sich nur vorstellen kann. Jeder einzelne Tag war voller echter Abenteuer und wir haben viele tolle, neue Erfahrungen und Eindrücke sammeln dürfen, von denen wir noch lange zehren werden.

Für uns ein Traum-Urlaub - und für Euch daheimgebliebenen Anlass genug, um darüber nach zu denken, ob Ihr sowas nicht auch mal machen solltet.

Wenn Euch unser zugegeben sehr umfangreicher Reisebericht gefallen hat, dann hat sich die Tipperei wenigstens gelohnt. Und wenn nicht, dann hat es sich für Hasi und mich trotzdem gelohnt, denn wir

werden unsere **DaytonaBikeWeek-2014** in Florida ganz sicher nie mehr vergessen.



- end of file -

- Remarks / Empfehlungen - -

Hier ein paar Empfehlungen aus den von uns gemachten Erfahrungen:

Motorrad / Bekleidung

Als erfahrener Motorradfahrer auf alles einstellen. In der Electra Glide ist genügend Stauraum vorhanden – hinten war sogar noch ein Gepäckgitter auf dem Topcase, da hätten wir noch weitere Reisetaschen locker mit draufschnallen können, was aber nie erforderlich war. Wir haben unser eigenes Louis-Brems Scheibenschloss mit integrierter Alarm-Funktion dabei gehabt – da schläft man einfach ruhiger damit.

Sitzkomfort der Electra Glide unschlagbar tourentauglich – besser geht's einfach nicht.

Die Electra Glide ist ein richtig schwerer Brocken und setzt bei engeren Kurvenradien relativ schnell auf.

Anzug und Power im Vergleich zu richtigen Motorrädern aber eher bescheiden, darauf kommt es in USA aber auch gar nicht an. Der Onboard-CD-Player frisst auch selbstgebrannte CD's ohne spezielle Audio-Formatierung. Lautsprecher vorne und hinten sorgen für einen tollen Surround-Sound – Rock'n Roll !!!

NAVI-System

Unerlässlich – ohne ist man echt aufgeschmissen. Kann man bei EagleRider direkt mit anmieten oder selber was mitbringen. Die Be-On-Road-App auf unserem Smartphone hat absolut ausgereicht und war besser als gedacht – können wir uneingeschränkt weiterempfehlen. Aber man sollte die NavTeq-Karten darauf installieren – die kosten zwar eine Kleinigkeit, sind aber viel besser als die kostenlosen OpenStreetMap-Karten. Die Electra Glide hat einen standardisierten V12-Anschluß, da passt jeder handelsübliche Zigarettenspannender-Stecker rein, also Stromversorgung ist so gesichert.

Anbringung mit Kabelbindern oder Panzerbank oder wie wir mit RamMount-System nach Belieben.

Routenplanung über Motoplaner.de auch kein Problem. Routen lassen sich als GPX downloaden und auf das Smartphone problemlos übertragen. Die im Routenplaner errechneten Fahrzeiten sollte man aber mindestens mit dem Faktor 1,5 multiplizieren. In AmiLand dauert halt alles ein wenig länger.

Routen daheim vorplanen und schon mal auf's Navi übertragen spart wertvolle Zeit im Urlaub.

Kamera / Foto

GoPro3+ BlackEdition – einfach genial, brauchen wir nicht näher darauf einzugehen. Die 32GB-Karte in der Kamera war für einen Tag gerade so ausreichend. Fernbedienung und GoPro-Smartphone-App sind ein MUSS und man sollte sich schon zuhause mit der Bedienung vertraut machen – spart wertvolle Urlaubszeit.

Und genügend Speichermedien mitnehmen und täglich sichern. Ich hab mir in USA zwei zusätzliche, mobile Festplatten gekauft und täglich die Daten von GoPro, Smartphone-Kamera und Foto-Kamera gesichert.

Sonnenschutz:

Handrücken, Oberarme und von allem die Nase sollten vom ersten Tag an immer gut eingeschmiert werden, damit man keine so roten Indianerzinken wie Hasilein und ich davontragen.

Kreditkarte

Ohne geht sowieso echt gar nix in USA. Visa oder/und MasterCard werden immer und überall akzeptiert.

Bargeld braucht's fast gar keines und das was es an Barem braucht gibt's in USA billig am Automaten

Nicht wundern, wenn die Kreditkarte schon nach kurzer Zeit Falten wirft – ist ja schließlich U R L A U B.

Zeitraum

März und April sind für Motorradfahrer wirklich ideal – es ist nicht zu heiß und es gibt lange und stabile Sonnenwetterlagen im März in Florida.

Daytona-Bike-Week

Verrückt – muss man gesehen haben, sonst hat man was verpasst im Motorradfahrer-Leben.

Immer friedlich, cool, relaxt und super-freundlich – wir haben uns zu jedem Zeitpunkt absolut sicher und immer wohl gefühlt.